



DAS BESTE ZUM WOCHENENDE

MEIN WOCHENENDE

Zauberei und Zirkus

Nora Kanzler
nora.kanzler@kleinezeitung.at



Letztes Wochenende war zauberhaft. Wir machten eine Reise nach Hogwarts, der Schule für Hexerei und Zauberei, deren berühmtester Schüler Harry Potter ist. Na gut, es war nur eine interaktive Potter-Ausstellung in Wien, aber ich war trotzdem verzaubert. Es war aber keine Reise in die Kindheit, denn die ersten Potter-Bücher habe ich mit 20 verschlungen.

Dieses Wochenende aber werden Erinnerungen an eine Zeit wach, als mich noch mein Opa zu besonderen Vergnügungen ausführte. Denn der Zirkus ist in der Stadt. Der Duft von Sägespänen, frischem Popcorn und Schminke. Manches mag am Zirkus anachronistisch sein. Wildtiere sind aus Tierschutzgründen nicht mehr denkbar und natürlich gibt es kein Elefantenreiten mehr, das mich in meiner Kindheit gleichermaßen fasziniert und verstört hat. Doch wenn die typische Musik in der Manege erklingt, die Clowns ihre Scherze treiben und unser Sohn mit großen Augen den Akrobaten an der Zirkusdecke folgt, ist es wieder da, das Kindheitsgefühl.

Ob auch ich meine Enkel noch in die Manege ausführen werde? 250 Jahre hat die Institution Zirkus schon überlebt, also warum sie nicht besuchen? Sonst lesen wir einfach zusammen Harry Potter. Bücherhelden haben es leichter.



Ein Reise durch
Tradition, Brauchtum
und viel gelebte
Volkskultur in der
ganzen Steiermark

Prädikat typisch steirisch

50 prämierte Objekte bei der Initiative
„Wer bist du: Steiermark?“. Darunter eine
besondere Maschine in Fürstenfeld.

Von Christian Penz

Es ist ein feines, elegant gebautes Räderwerk, das im Museum Pfeilburg in Fürstenfeld zu bestaunen ist. Einst angetrieben von einer Dampfmaschine stopfte die „La Neva“ 6000 Zigaretten pro Stunde. Derart ersetzte die Maschine ab Ende des 19. Jahrhunderts die Tätigkeit von 120 Arbeiterinnen. „Es gibt berührende Briefe von betroffenen Frauen, die sich an die Geschäftsführung wenden, weil sie Angst um ihre Arbeit, um ihr Einkommen hatten“, schildert Museumsleiterin Gaby Jedliczka.

Der Fortschritt (von technischer Seite) war jedoch nicht aufzuhalten. Bald nach Beginn der Zigarettenproduktion im Jahr 1873 wurde in Fürstenfeld die Fertigung

von Handarbeit auf Maschinenproduktion umgestellt. „Diese Maschine aus Paris ist Zeitzeugin für die Industrialisierung Europas im 19. Jahrhundert, die das wirtschaftliche, politische und soziale Leben veränderte.“ Weil das Objekt eine ganz besondere Bedeutung für die Region hatte, hat man es bei der Initiative „Wer bist du: Steiermark?“ eingereicht, die das Museumsforum Steiermark mit Land Steiermark, Volkskultur Steiermark GmbH und Volkskundemuseum organisierte. Jüngst wurde „La Neva“ im Zuge dieser Initiative gemeinsam mit 49 weiteren Exponaten aus dem ganzen Steirerland prämiert. Allen Objekten gemein ist das Prädikat: typisch steirisch. Warum wird gesammelt

FAMILIE & BEZIEHUNG

Zwischen schlaflosen Nächten und unvergesslichen Momenten: Warum sich Karenz auch für Väter lohnt.

Seite 34/35

KULINARIK

Kleine Wurzel, große Wirkung: Nicht nur zu Ostern verdient der Kren seinen Platz auf dem Teller.

Seite 36/37

REISE

In der Region Friaul-Julisch Venetien begeistern auch traditionelles Handwerk und authentische Kulinarik.

Seite 38/39



Museumsleiterin Gaby Jedliczka mit der Zigarettenstopfmaschine „La Neva“ in der Fürstenfelder Pfeilburg

JÜRGEN FUCHS (S) LAND STMK



und bewahrt? Welche Bedeutung hat die Bewahrung der Informationen zu den Objekten? Anhand solcher Fragen wurden aus 72 steirischen Museen und Sammlungen insgesamt 117 Objektgeschichten eingereicht. „Mit dem Projekt ‚Wer bist du: Steiermark?‘ werden Sammlungsobjekte und ihre teils berührenden, teils erschreckenden Geschichten aus steirischen Museen und

Sammlungen der unterschiedlichen Regionen präsentiert. In den nächsten Monaten wird das Team des Museumsforums Steiermark die prämierten Museen besuchen und die Sammlungsmitarbeiter die Geschichten zu den ganz besonderen Objekten selbst erzählen lassen. Diese gibt's gesammelt auf der Webseite www.werbistdusteiermark.at.

Zurück nach Fürstenfeld:

Die österreichischen Tabakfabriken galten generell als traditionelle Frauenbetriebe. Die frühe Fabrikation „mit Schnupf-, Kau- und Pfeifentabak war noch von männlichen Arbeitern dominiert“, Frauen fanden in untergeordneten Tätigkeiten Beschäftigung. „Mit der expandierenden Zigarren- und Zigarettenproduktion änderte sich die geschlechtsspezifische Zusammensetzung der

Arbeiterschaft zugunsten eines weit höheren Frauenanteils“, so Jedliczka. Rund 90 Prozent davon waren schließlich Frauen, die aber im Durchschnitt rund ein Drittel weniger verdienten als ihre männlichen Arbeitskollegen. Sie arbeiteten zehn Stunden, nahmen zwei Stunden Fußweg in Kauf.

Nacherleben kann man die Tabakgeschichte an einem wahrlich historischen Ort: 1691 begann Christoph Liscutin, ein italienischer Kaufmann, in Ungarn und in den Ländereien um Fürstenfeld mit dem Tabakanbau. Schon zwei Jahre später, 1693, gründete er eine Tabakfabrik, hier in der Pfeilburg. In der Hochblüte waren dann 3000 Leute in der Zigarettenproduktion beschäftigt.



Aus 72 Sammlungen wurden 117 Objektgeschichten eingereicht, 50 prämierte Objekte wurden bei der Präsentation vorgestellt

Informationen und Kontakt

Für Fragen zur Volkskultur

Telefon: (0316) 908535, E-Mail: office@volkskultur.steiermark.at